

"Gabriel Glikman"

Gemälde - Graphiken - Skulpturen

**Ausstellung zum Gedenken an den Künstler Gabriel Glikmann
der 2003 in München verstarb und im Juli 2008 95 Jahre alt geworden wäre**

Gabriel Glikman über den künstlerischen Prozess:

„...Ich lebe, weil ich sehe. Ich bin überzeugt, wenn ich nicht Künstler sein würde, würde ich überhaupt nicht sein. Und am wichtigsten für mich ist das menschliche Gesicht. Ich werde nie müde, die Menschen zu studieren! Ich finde, es gibt keine interessantere Aufgabe, als zu versuchen, in die Tiefen der menschlichen Psychologie vorzudringen. Ich denke, auf dem Gesicht jedes einzelnen von uns ist sein Schicksal vorgezeichnet. Es ist quälend schwer, das zu erkennen, zu deuten und auf der Leinwand auszudrücken! Die Vorbestimmtheit des Schicksal durchdringt das gesamte Antlitz des Menschen – sie ist in den Augen, in den unfassbaren Linien der Wangen, der Wangenknochen, der Stirn, in der Zeichnung des Ohrs. Wie viel der Mund und der Hals ausdrücken! Alle Bewegungen des Menschen, sein Blick – all das ist einzigartig und voller Sinn und Bedeutung. Und besonders ausdrucksstark ist das gesamte Erscheinungsbild eines Menschen, in dem ein schaffender Geist stark ist – das Bild eines Musikers, Poeten, Schriftstellers, Malers und, allgemein – eines Erschaffers...“

Die Gedanken eines herausragenden russischen Künstlers, der sein Leben der darstellenden Kunst gewidmet hatte und ein Vierteljahrhundert lang, bis zu seinem Tod am 4. Januar 2003, in München gelebt hat.

Der Maler und Bildhauer Gabriel Davidovitsch Glikman wird am 14. Juli 1913 im Städtchen Beschenkowitschi, Gouvernement Vitebsk in der Sowjetunion geboren. Schon während seiner Kindheit hat er im Kunstlyzeum von Witebsk die Möglichkeit Chagall, Malevitsch und andere bekannte Künstler bei der Arbeit zu beobachten. Von ihnen hat Glikman wahrscheinlich auch seine ihm typische künstlerische Freiheit und ungezähmte Fantasie übernommen.

Schon als junger Mann hat er klar die Grundidee seiner Kunst definiert – die Schönheit und Tiefe der menschlichen Seele zu erkennen und sie den Menschen zu vermitteln.

1922 zieht die Familie Glikman nach Leningrad – die Stadt, in der der Künstler ein halbes Jahrhundert verbringt. Dort schließt Gabriel Glikman die Kunstakademie ab und wird schnell einer der führenden Bildhauer der Stadt.

Zu seinem Werk gehören Skulpturen von Mozart, Beethoven, Schönberg, Bach, Radischev, D. Schostakowitsch, E. Mrawinskij, M. Rostropowitsch, V. Mejerhold, Mikhoels und vielen anderen. Seine Skulpturen schmücken Museen, Konzertsäle, Straßen und Plätze von Moskau, St. Petersburgs, Zarskoe Selo, Saransk, Saratov...

„Puschkin im Lyzeum“ – eine Marmorarbeit von Glikman – wurde in der Eremitage ausgestellt und gehört zu den besten Abbildungen des großen russischen Dichters.

All diese Jahre, während seiner Zeit als Bildhauer, beschäftigt sich Glikman auch heimlich mit der Malerei. Warum heimlich? Die Bilder Glikmans widersprechen von Beginn an nicht nur von der Thematik her der sowjetischen Ideologie, auch die Form ist mit den Statuten des Sozialistischen Realismus nicht zu vereinbaren.

In einem besonderen, nur dem Künstler eigenen Stil entsteht die wunderbare Porträtreihe "Nevskij Prospekt", sowie Portraits von den Künstlern und Schriftstellern: Essenin, Klujew, Blok, Djagilev, Sollertinskij, Filonov, Kuzmin, Andrei Belij.

Dimitrij Schostakowitsch, mit dem Glikman in jenen Jahren gut befreundet ist, sagte ihm einmal halb im Scherz: "Gabriel Davidovich, Sie sollten Ihre Arbeit in einem Bunker verstecken, bis die Zeit reif ist..."

Aber Glikman hört nicht auf diesen Rat. 1968 stellt er seine Gemälde im Leningrader Haus der Komponisten aus. Sofort bricht ein lauter Skandal aus. Die Ausstellung wird von der Regierung bereits am dritten Tag geschlossen, sein künstlerisches Werk und sein persönliches Schicksal schweben in Gefahr – in dieser Zeit wird ihm mehrfach empfohlen, das Land zu verlassen.

Und 1980 trifft Glikman eine Entscheidung – zugunsten der künstlerischen Freiheit. Der Künstler erinnert sich später, dass die Ausreise aus dem Sowjetrussland eine tragische Reise ohne Wiederkehr war, aber "...ich bin von dort losgebrochen, angezogen von einem Phantom der Freiheit, einer sowohl geistigen wie auch physischen Freiheit, die für alle in der UdSSR wie eine unreelle Substanz schien, die nur heimlich in den Seelen lebte ...".

Im Westen ist Glikman noch relativ unbekannt, erlangt aber schnell eine breite Anerkennung. Nach nur einem Jahr findet in der bekannten Korkoran-Galerie in Washington eine sehr erfolgreiche Ausstellung seiner Werke statt. Unter ihnen zahlreiche Portraits – von Dostojewskij, Solschenizyn, Zwetaewa, Achmatowa, Rostropowitsch und natürlich von D. Schostakowitsch, den der Künstler vierzig Jahre lang kannte und von dem er viele Bilder und Skulpturen schuf.

Diese Ausstellung hinterlässt in den Seelen der Besucher eine tiefe Spur. Die "Washington Post" schreibt in einem der Artikel über diese Ausstellung: "Das war eine Renaissance der Epoche der Größe, die nicht mehr existiert"

In der Pariser Zeitschrift "Kontinent" erscheint damals der Artikel "Überlegungen mit dem Pinsel in der Hand" von T. Dmitriev. Unter dem Eindruck der Washingtoner Ausstellung stehend schreibt er: "Es war in der Tat faszinierend, diese Gemälde zu betrachten, so wie man eine kostbare Handschrift studiert, und wieder und wieder zu erkennen, dass es nicht nur einfach Portraits mit einer durchdringenden inneren Welt und einer äußereren Ähnlichkeit sind, sondern Poeme über die Zeit, über das Land, gesehen mit den Augen eines großen Künstlers".

Die Kritiker, die das Werk Glikmans analysieren, stellen oft fest, dass sich in seinen Werken alle bedeutenden Kunstrichtungen des XX. Jahrhunderts widerspiegeln. "Dadurch ist auch sein einzigartiger Stil entstanden – immer überraschend, ist er jedes Mal scheinbar neu, aber dabei immer wieder typisch – wir erkennen immer einen Glikman. Eine merkwürdige, manchmal naive, aber immer vollkommene Entzückung der Zeichnung, eine künstlerische Leichtigkeit neben einer Dissonanz farbiger Flecke... Mutige und überraschende Kompositionen, eine klare Abstimmung und Vielseitigkeit der Rhythmen, ein dekoratives Ungestüm neben feinsten Nuancen."

Kraft seines Talents und der Überlegenheit seiner Vision hypnotisiert Glikman den Betrachter; zwingt ihn die dargestellten Personen und die ganze Welt mit den Augen des Schöpfers zu sehen.

Uns, den Autoren dieses Textes über das Werk von Gabriel Glikman, bleibt nur den Kunstliebenden eine freudige Begegnung mit den Werken des großen Meisters zu wünschen.

Taissia Iwanowa, Isaj Spitzer

Weitere Informationen zu Gabriel Glikman

finden sie auf der Homepage des Künstlers www.glikman.de

Die Ausstellung zum Gedenken an den Künstler Gabriel Glikman
findet im kulturdach des Nachbarschaftshauses Gostenhof in Nürnberg Adam-Klein-Str. 6 statt.

Vernissage: 05. Dezember 2008 um 19.00 Uhr

Ausstellungsdauer: 05. bis 21. Dezember 2008

Öffnungszeiten: Dienstag – Freitag 17.00 – 20.00 Uhr, Samstag und Sonntag 15.00 – 20.00 Uhr